

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 25.

Mittwoch, den 25. Januar.

1837.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des Gesetzes über das Elementar-Volkschulwesen und der hierzu gehörigen hohen Ministerial-Verordnung vom 9. Juni 1835, so wie in Folge besonders ergangener Anordnung der Königl. hohen Kreisdirection ist eine genaue und vollständige Uebersicht sämtlicher schulpflichtigen Kinder allhier erforderlich. Es sind deshalb geeignete Personen beauftragt worden, vorläufig die nöthigen Aufzeichnungen in den Häusern der Stadt und Vorstädte nach dem vorgeschriebenen Formulare vorzunehmen.

Die Aeltern, Vormünder und Erzieher solcher Kinder, ohne Unterschied, ob sie bereits Schulunterricht erhalten oder nicht, werden daher aufgefordert, die zur Aufnahme der Verzeichnisse nöthigen Nachrichten, bei eigener Verantwortlichkeit für jede geflissentlich unrichtige Mittheilung oder deren Verschweigung, überall gewissenhaft und genau anzugeben; auch haben die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter dieses Aufzeichnungsgeschäft möglichst zu unterstützen und nebst den Aeltern, Vormündern oder Erziehern die Richtigkeit der Angaben in den Tabellen durch eigenhändige Beifügung ihres Namens zu bestätigen.

Die eingegangenen Verzeichnisse werden auf das Genaueste geprüft und soweit nöthig mit den Kirchenbüchern verglichen werden.

Leipzig, am 13. Januar 1837.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dito, Vice-Bürgermeister.

Ein Blick auf das Jahr 1836 in Beziehung auf Leipzig.

(Fortsetzung.)

Die Muse der Tonkunst feierte nicht minder mannigfache Siege — in unsern Mauern würde ich sagen, wenn wir noch dergleichen hätten. — Es wurden große Werke alter und neuer Meister zum Hören gebracht und große Meister suchten hier alte Lorbeeren mit neuen zu mehren. Im Januar trat der berühmte Strohsiedel-Vaganini Joseph Gusikow einige Male auf, zu zeigen, wie ein altes Wohllauts en behrendes und dürftiges Instrument durch unendliche Mühe gleichsam veredelt werden kann; er schien keine Note zu kennen und nur ein glückliches musikalisches Gedächtniß zu besitzen. Zu bedauern aber ist es immer, daß er seine Mühe auf kein dankbares Instrument gerichtet hat, obgleich das seinige die darauf gewandte Arbeit jetzt reichlich verzierte, denn im Decbr. 1835 und Jan. 1836 gelang es ihm, hier, wo oft ein talentvoller Künstler kaum ein einträgliches Concert zu geben vermag, vier dergleichen sehr volle zu Stande zu bringen. Späterhin

hörten wir den Violinspieler Leon de St. Lubin aus Berlin, der schon vor Jahren einmal als achtjähriger Knabe hier die köstlichsten Anlagen darthat, und die talentvolle junge Meisterin Dem. Fink, die gleich bei ihrem ersten öffentlichen Versuche 1835 allgemeine Aufmerksamkeit rege machte. Ihnen folgten der Pianist Rake mann aus Bremen, Joseph Merk, Violoncellist aus Wien, ein blinder Flötist Döge, ein Hornbläser Joseph Sattel aus Prag, der Violinspieler Freudenthal und der Flötist Bizold, beide aus der braunschweiger Capelle, der Clarinetist Rake mann aus Bremen, der berühmte Violinspieler Lipinski, der Pianist Theodor Döhler, Kammervirtuos des Herzogs von Lucca, der Citherspieler Posmeyer aus Wien, der blinde Flötist Nischke aus Dresden, der Violinspieler van Gelder aus Haag; indem wir auch eine Sängerin Fürst von Dessau und die berühmte Henriette Carl, so wie eine Carlowna Störck aus Riga und den Hofsänger Sesselmann aus Darmstadt vernahmen. Auch der beliebte Strauß kam aus Wien mit seiner Gesellschaft,